

FORUMSBEITRAG

Verkehrspolitik

Mobilität als Quelle der Gesundheit

Wir alle wollen und müssen Wege zurücklegen. Jeder Weg zu Fuss und per Fahrrad ist gut für unsere Fitness und Gesundheit. Viele Studien belegen: Täglich 30 Minuten Bewegung mittlerer Intensität - mindestens 150 Minuten pro Woche - genügen, um sehr positive Wirkungen zu erzielen. Optimal sollte die Bewegung in den Alltag integriert werden. Also bewusst Alltagswege zu Fuss und per Fahrrad zurücklegen sowie in Kombination mit dem öffentlichen Verkehr.

Genügend Bewegung senkt das Risiko von Herzinfarkt, Erwachsenen Diabetes und Fettstoffwechselstörungen deutlich. Sie schützt vor gewissen Krebsarten und senkt den Blutdruck, verzögert Osteoporose, bewirkt einen Rückgang von Depressionen und Angstzuständen. Wer möchte den direkten persönlichen Nutzen der regelmässigen Bewegung nicht nutzen? Wer möchte nicht eine bessere Gesundheit; weniger Probleme mit Übergewicht und anderen Zivilisationskrankheiten haben? Also mehr Lebensqualität.

Die meisten Leute erreichen jedoch die medizinisch geforderten 30 Minuten körperliche Aktivität pro Tag nur, wenn sie für ihre Alltagswege (Arbeitswege, Besorgungen, kleine Einkäufe) die eigenen Füße, das Fahrrad und Bus/Bahn benutzen. Da etwa 50 Prozent unserer Autowege im Bereich bis 5 Kilometer liegen, sind zu Fuss gehen und Radfahren echte und sehr preiswerte Alternativen. Neben den privaten Kosten und denjenigen für das Gesundheitswesen sinken auch die Kosten für die Strasseninfrastruktur - statt teuren Umfahrungsstrassen brauchen wir preiswerte Velo-Infrastrukturen, besonders für Arbeitspendler/-innen.

VCL Verkehrs-Club Liechtenstein

Bankenverbands-Kita

Anmeldestart für die «Villa Wirbelwind»

VADUZ Im August 2017 öffnet die «Villa Wirbelwind» ihre Türen. Die Bauarbeiten an der neuen Kindertagesstätte der Liechtensteiner Banken laufen auf Hochtouren. Bis Mai 2017 soll die Totalanlage der Liegenenschaft an der Äulestrasse 46 in Vaduz abgeschlossen sein. Danach folgt der nutzungsspezifische Innenausbau. «Interessierte Banken-Mitarbeitende können ihre Kinder bereits jetzt für eine Betreuung in der Kita anmelden. Sämtliche Informationen sind auf der Webseite des Liechtensteinischen Bankenverbandes (LBV) verfügbar», teilte der LBV am Dienstag mit. Auf www.bankenverband.li/villawirbelwind finden sich demnach die entsprechenden Betreiberrichtlinien, die sämtliche Informationen zum Betreuungsangebot, zu den Kosten und zum Anmeldeprozess beinhalten; das Anmeldeformular erhalten die Mitarbeitenden von ihrem Arbeitgeber. Wie es in der Mitteilung weiter heisst, treibt der LBV das Projekt übrigens trotz des Neins zur Initiative «Familie und Beruf», die u. a. vorsah, jeden belegten Kinderbetreuungsplatz mit 20 Franken pro Tag zu subventionieren, und auch unabhängig davon, wie eine künftige staatliche Förderung gestaltet wird, weiter voran. Durch die Übernahme von rund der Hälfte der Betreuungskosten durch die Banken sei das Angebot in der «Villa Wirbelwind» für die Eltern ungeachtet des Abstimmungsresultats sehr kostengünstig und attraktiv. Die «Villa Wirbelwind» wird zwei bis drei Gruppen mit maximal je zwölf Kindern im Alter von vier Monaten bis zum Kindergarten eintritt Platz bieten. Träger ist der Verein Kindertagesstätten Liechtenstein. (red/pd)



Am Podium (v. l.) im Rathssaal Vaduz: Psychiater Marc Risch, Bedrohungsmanager Jens Hoffmann, Moderatorin Carmen Dahl, Vizeregierungschef Thomas Zwiefelhofer und Polizeichef Jules Hoch. (Foto: Nils Vollmar)

Koordinierte Gewaltprävention

Debatte In Liechtenstein soll ein Bedrohungsmanagement nach Vorbild des Kantons Solothurn eingerichtet werden. Bei einer Podiumsdiskussion des Vereins «Sicheres Liechtenstein» sprachen der Innenminister, der Polizeichef, ein Psychiater, und Bedrohungsmanager Jens Hoffmann zum Thema.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Gewalttätiges Verhalten oder eine Todesdrohung gegen Verwaltungsbeamte, dies alles kann die Empfänger verunsichern - sogar krank machen - und gleichzeitig die Vorgeschichte für eine grössere Tragödie sein. Denn einem Amoklauf, einem Attentat oder auch einer Beziehungstat gehen oft Vorzeichen voraus, die sich auch erkennen lassen. Man muss nur genauer hinschauen, so Jens Hoffmann, Leiter des Instituts für Psychologie und Bedrohungsmanagement an der TU Darmstadt in seinem Eröffnungstatement. Genau das sei die Aufgabe seines Bereichs. «Bedrohungsmanagement hat einen präventiven Ansatz, wir

schaun auf Verhalten, das Anlass zur Sorge gibt - nicht auf Personen - und intervenieren, wenn sich etwas zusammenbraut», erklärt Hoffmann weiter. Es zeigt Wege zum Umgang mit Bedrohungsszenarien und deren Entschärfung auf, bevor etwas passiert und die Situation eine strafrechtliche Relevanz erhält. Hoffmann selbst war massgeblich an der Ausarbeitung der Massnahmen des Kantons Solothurn beteiligt, die nun in Zusammenarbeit mit ihm auch als Vorbild für Liechtenstein herangezogen werden soll.

Innenminister Thomas Zwiefelhofer will das liechtensteinische Modell noch im Herbst dem Landtag vorlegen. Dieses sieht die Schaffung einer zuständigen Fachstelle bei der Landespolizei als Kern eines landesweiten Netzwerkes vor und will zudem gewisse Gesetzesstellen zur Verarbeitung und Weitergabe von Gefährdungsmeldungen (z. B. Verwaltung, Gerichte, ärztliche Schweigepflicht) lockern.

Sicherheit und Privatsphäre

Dass dies gewisse Widerstände auslöse, sei der Regierung laut Zwiefelhofer durchaus bewusst. Dies habe auch die Vernehmlassung gezeigt. Die Prävention müsse im rechtsstaatlichen Rahmen geschehen und die beteiligten Institutionen müssten transparent agieren, so der In-

nenminister. Es stehe nicht die Sammlung und der muntere Austausch von Personendaten wie bei einem Geheimdienst im Vordergrund, versichert Zwiefelhofer. Niemand solle dadurch allgemein verurteilt oder denunziert werden. Ein Punkt, den auch Psychiater Marc Risch als besonders wichtig erachtet, denn «kein psychisch Erkrankter ist automatisch ein möglicher Täter». Die Entscheidung liege hier laut Zwiefelhofer auch beim Therapeuten oder Arzt, denn die Aufweitung des Berufsgeheimnisses sei eine Kann- und keine Muss-Bestimmung. Sie könnten mit Blick auf das Vertrauensverhältnis zum Patienten selbst entscheiden, ob sie einen Fall dem Bedrohungsmanagement melden sollen.

Professionelle Standards wahren

In diesen Überlegungen zeigt sich auch, dass für die Umsetzung der Gesetzesänderung genaues und sorgfältiges Arbeiten notwendig ist. «Bedrohungsmanagement ist nichts was man sich einfach so hinwurstelt, sondern eine Fachrichtung», betont Hoffmann. Auch Polizeichef Jules Hoch hob die Wichtigkeit klarer Strukturen und Prozesse hervor, die der Polizei diese Arbeit ermöglichen. Der Umgang mit Personen, die ein gewisses Risiko für andere darstellen, und auch die Gefahrenvor-

sorge sei jetzt schon ein Teil des polizeilichen Grundauftrags, merkte Hoch an. Polizeiübergreifenden Strukturen und Möglichkeiten hätten bislang jedoch gefehlt. Es genüge aber nicht, dass das Bedrohungsmanagement jetzt beschlossen werde, sondern es müssten auch die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um dieses nach professionellen Standards umzusetzen.

Projekt nicht vor 2017 umgesetzt

Eine Garantie, dass Fälle - wie zum Beispiel jener in Balzers 2014 - künftig verhindert werden können, gebe es jedoch nicht, halten Zwiefelhofer und Hoch fest. Hoch möchte jedoch im Falle einer Tragödie mit gutem Gewissen sagen können, er habe alles fachlich und rechtlich Mögliche getan. Wie dieses Netzwerk zwischen Polizei, Ämtern, Gesundheitspersonal und Vereinen wie z. B. dem Frauenhaus Liechtenstein genau aussehen soll, steht noch nicht fest. Die Landespolizei werde sich jedoch nach dem Beschluss des Landtages, mit den möglichen Netzwerkpartnern in Verbindung setzen. Der Bericht und Antrag soll in zwei bis drei Wochen verabschiedet werden und der Landtag nach Möglichkeit noch im November erstmals darüber beraten. Die Umsetzung soll im Sommer 2017 stattfinden.

Tag der offenen Tür

Weiterer Ausbau: Gartenkooperative weht am Samstag Gemüsetunnel ein

SCHAAN In ihrem zweiten Betriebsjahr erfreut sich die «Gartenkooperative Region Liechtenstein-Werdenberg e. G.» bereits einer sehr grossen Beliebtheit. Wie die Gartenkooperative am Dienstag weiter mitteilte, decken sich nicht weniger als 96 Haushalte in der Region in der Genossenschaft mit Gemüse ein. Dieses kann man allerdings nicht kaufen, sondern man hilft selbst bei der Arbeit mit. Die meisten Genossenschafter haben den Angaben zufolge zu zweit ein Abo. «Das heisst, sie bekommen Woche für Woche - von Februar bis April jede zweite Woche - eine Tasche voll Bio-Gemüse und müssen dafür zusammen fünf halbe Tage pro Jahr auf dem Feld verbringen - insgesamt zehn Halbtage pro Abo.

Dabei werden sie von einer professionellen Gärtnerin angeleitet. Ausserdem bezahlen sie einen jährlichen Betriebsbeitrag», heisst es in der Mitteilung weiter. Das Gemüse wird in Depots in elf Gemeinden in Liechtenstein und in Werdenberg verteilt, wo man es jeden Mittwochnachmittag abholen kann.

Neue Abos nächstes Jahr möglich

«Wir sind überrascht vom grossen Erfolg», wird Stephan Gstöhl von der Betriebsgruppe in der Mitteilung zitiert, und weiter: «Niemand hätte gedacht, dass die Gartenkooperative im zweiten Jahr bereits eine Warteliste anlegen muss.» Deshalb werde die Genossenschaft ihre Kapazitäten auf das nächste Jahr etwas erwei-

tern, sodass dann neue Gemüseabos erhältlich sind. Interessenten können sich diesen Samstag ein Bild von der Funktionsweise der Kooperative machen. Am 1. Oktober findet auf dem Feld beim Milchhof in Schaan ein Tag der offenen Tür statt mit Führungen um 9.30 und 10.30 Uhr. Anschliessend kann man auf dem Weidriethof zwischen Schaan und Bendern die Abpackhalle und den Kühlcontainer für das Wintergemüse besichtigen. Auf dem Hof findet am Nachmittag um 15 Uhr auch das Einweihungsfest für den neuen, grosszügigen und modernen Gemüsetunnel statt. «Dieser Tunnel erlaubt es uns, im Sommer wärmeliebende Pflanzen in besserer Qualität anzubauen. Gleich-



Der neue Gemüsetunnel der Gartenkooperative wird am kommenden Samstag eingeweiht. (Foto: ZVG)

zeitig können wir eine breitere Palette an Wintergemüse anbieten und im Frühjahr früher mit frischen Salaten aufwarten», wird Gärtnerin Karin Huber von der Gartenkooperative in der Mitteilung abschliessend zitiert. (red/pd)

Weitere Infos: www.gartenkooperative.li

Stefanus Liechtenstein e.V.

Aufbrechen - Neues Sehen - Begegnung geschehen lassen

BALZERS «Neues Lernen, Weiterbildung am Wochenende, ... - alles gut, aber bitte nicht immer eingepfercht in einem stickigen Raum»: Dieses Bedürfnis nimmt Stefanus Liechtenstein e. V. ernst und lädt interessierte Menschen ein, an einem meditativen Stationen-Spaziergang durch den Balzner Wald teilzunehmen. Aufbrechen, hinausgehen an die frische Luft und im doppelten Wortsinn die eige-

ne Persönlichkeit stärken - auf diese Weise verbindet der Verein für Persönlichkeitsbildung das Angenehme mit dem Nützlichen. Wir erleben, wie ein etwa einstündiger Spaziergang mit viel Zeit und Ruhe angereichert wird und dadurch eine ganz neue Dimension bekommt. Plötzlich kann man Details in der Natur entdecken und es bleibt erst noch die Zeit, sie zu bewundern und ihre Wirkung im eigenen Inneren zu erspüren. Auch halten wir inne mit Jesus und Maria. Immer wieder wird der Spaziergang unterbrochen, um die Aufmerksamkeit zu bündeln und den Gedanken eine bestimmte Ausrichtung zu geben. Auf diese Weise intensivieren

sich die Begegnungen mit den Mitwandernden und mit den Dingen, die den Weg säumen. Diese Art von Spaziergang fordert die Teilnehmer/-innen nicht auf sportlicher, dafür um so mehr auf menschlicher und spiritueller Ebene heraus: Wir üben Kommunikation auf der nonverbalen Ebene und finden heraus, ob wir Stille ertragen und schweigen können. Wir erlernen neue Formen von Begegnung und Umgang und schärfen unseren Blick für Details. Der Anlass ist für alle Personen mit sicherem Gang und einer minimalen Grundkondition geeignet und findet bei jeder Witterung statt. Gegen Ende gibt es eine leibliche Stärkung. Bei Regen oder

starkem Wind wird das Programm angepasst und gekürzt. (eps)

Meditativer Stationen-Spaziergang

- **Leitung:** Claudia Rumpf (ausgebildete Meditationslehrerin) und Dagmar Frick-Isiltzer
- **Datum:** Samstag, 1. Oktober
- **Treffpunkt:** Parkplatz Roxy Markt in Balzers
- **Dauer:** von 14 bis 17:30 Uhr
- **Mitbringen:** Gutes Schuhwerk und dem Wetter angepasste Kleidung, etwas zu trinken, evtl. Wanderstösche
- **Anmeldung:** erforderlich - bei Dagmar Frick-Isiltzer: per E-Mail an frick@stefanus.li oder unter der Telefonnummer 384 40 18 (für Nichtmitglieder wird ein Unkostenbeitrag von 15 Franken erhoben)
- **Mehr Infos zum Verein:** www.stefanus.li